

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Anserte für die obergespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 80 Pfg.
Bergigungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Veranstaltungsanzeigen 15 Pfg.

Praktische Gewerbeförderung.

I.

Die Konferenz von Vertretern der Arbeitgeber- und der Arbeiterorganisationen des Holzgewerbes, die am 10. und 11. April in Berlin tagte, kann von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Verhältnisse in der Holzindustrie sein. Sie kann es sein; ob sie es sein wird, hängt wesentlich davon ab, in welchem Maße das Verständnis für den Wert des Zusammenwirkens der beiderseitigen Organisationen an der gemeinsamen Arbeit zur Förderung der Interessen des Gewerbes bei den Berufsgenossen im Feld entwickelt ist. Es handelt sich durchaus nicht um neue Ideen. Die einsichtigen Männer in beiden Lagern haben längst erkannt, daß es trotz des natürlichen Gegensatzes zwischen den Unternehmern und den Arbeiterorganisationen auch Gebiete gibt, die, unbeschadet der Sonderinteressen beider Teile, gemeinsam beachtet werden können.

Arbeiter und Unternehmer liegen ständig im Streit um die Verteilung des Arbeitsertrages. Die Höhe des Arbeitslohnes und die Dauer der Arbeitszeit sind die Angelpunkte des Streites, in welchem durch tarifliche Vereinbarungen wohl zeitweilig eine Ruhepause eintreten kann, der aber unter der herrschenden Wirtschaftsordnung unmöglich aus der Welt zu schaffen ist. Aber ungeachtet dieser großen Gegensätze haben Unternehmer und Arbeiter gleichermaßen ein lebhaftes Interesse an der Blüte der Industrie. Liegt das Holzgewerbe daneben, dann leiden Unternehmer und Arbeiter. Können die Unternehmer Aufträge nur zu gedrückten Preisen hereinbekommen, dann werden sie den Forderungen der Arbeiter nach angemessenen Löhnen erst recht den härtesten Widerstand entgegenstellen. Die Arbeiter fördern somit ihre eigenen Interessen, wenn sie dafür eintreten, daß dem Gewerbe reichliche und gutbezahlte Aufträge zugeführt werden.

Wenn es auch längst erkannt ist, daß die Interessen von Unternehmern und Arbeitern ein gutes Stück parallel laufen, so ist doch bisher die Konsequenz aus dieser Erkenntnis nur unvollkommen gezogen worden. Der Gegensatz der Interessen trat immer wieder stärker in den Vordergrund. Trotz der Tarifverträge hörten Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis nicht auf, und sie nahmen die Zeit und das Interesse der Vertreter der beiderseitigen Organisationen dermaßen in Anspruch, daß sich keine rechte Gelegenheit fand, eine Grundlage für die Arbeit zur Förderung der gemeinsamen Ziele zu schaffen.

Der Krieg, bei dessen Ausbruch die schwebenden Lohnkämpfe abgebrochen wurden, hat nicht nur die bisher vermischte Gelegenheit gegeben, über die gemeinsame Förderung beruflicher Interessen Beratungen zu pflegen, der schwere Notstand, der über die Holzindustrie hereinbrach, hat die beiderseitigen Organisationen geradezu gezwungen, unter Ausschaltung der bestehenden Gegensätze zusammen zu arbeiten, um dem Gewerbe Aufträge zuzuführen. Das Verständnis für das Erfordernis des Augenblicks war nicht überall im gleichen Maße vorhanden, an manchen Orten waren die Wunden aus früheren Kämpfen noch nicht verheilt, die Erinnerung an die scharfen Gegensätze noch zu lebendig, als daß es zu einem vernünftigen Zusammenarbeiten hätte kommen können. Wo aber die Unternehmer das Gebot der Stunde begriffen, sich mit den Arbeitern zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzufinden, da wurden durch dieses Zusammenwirken oft überraschend günstige Ergebnisse erzielt.

Um eine Fortführung und einen Ausbau dieser Arbeitsgemeinschaften handelt es sich auch jetzt. Wir geben uns dabei keinerlei Täuschung darüber hin, daß der unmittelbare Vorteil aus dieser Tätigkeit den Unternehmern zufließt. Wir sind aber nicht kurzfristig genug, um nicht zu erkennen, daß dieses Werk auch der Arbeiterschaft zum Nutzen gereichen wird. Das Gelingen hängt zum großen Teil von dem guten Willen und dem Verständnis der Unternehmer ab; sie müssen vorangehen und die Führung übernehmen. Auf der Konferenz ist von einsichtigen Unternehmern wiederholt ausgesprochen worden, daß die Arbeiter die „Schlebe“ sein müßten. Diese Funktion werden unsere Kollegen gern übernehmen. Sind sie doch immer das vorwärts treibende Element. Sie werden, wo es erforderlich ist, unaufhörlich mahnen, schieben, um auch die widerstrebenden Unternehmer auf den Weg zu bringen, der dem Gewerbe zum Nutzen gereicht.

Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit hand bei den Beratungen am 10. April an erster Stelle, und wenn man den Zweck der gemeinsamen Tätigkeit ins Auge faßt, dann ist das auch die wichtigste Aufgabe. Die bei Beginn des Krieges gebildeten Arbeitsgemeinschaften zur Beschaffung von Aufträgen für das Holzgewerbe dürfen ihre Aufgabe noch nicht als beendet ansehen, wenn sich die Verhältnisse auch inzwischen so geändert haben, daß augenblicklich von einer Arbeitsnot im allgemeinen nicht gesprochen werden kann. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß wir bei Beendigung des Krieges ähnliche Zustände haben werden, wie wir sie bei Kriegesbeginn so schmerzlich empfanden. Auch die größte Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens bei der Demobilisierung des Heeres wird nicht

verhindern können, daß das Angebot von Arbeitskräften gleich nach Friedensschluß ungeheuer groß sein wird. Es muß Vorkehrung getroffen werden, daß für diesen Zeitpunkt genügend Aufträge vorliegen, um möglichst allen aus dem Felde heimkehrenden Kollegen Beschäftigung zu sichern.

Wollten wir die Dinge untätig abwarten, dann kann leicht der Fall eintreten, daß um die wenigen vorliegenden Aufträge ein Wettlaufen der Unternehmer beginnt, bei welchem dann vielfach der Mindestfordernde den Sieg davonträgt. Die Vergebung der Aufträge an den mindestfordernden Unternehmer bedeutet aber auch zugleich die Gefahr für die Arbeiter, daß versucht wird, deren Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Eine Gefahr, die um so ernster zu nehmen ist, als bei der zu erwartenden starken Ueberlastung des Arbeitsmarktes solche Versuche sehr schwer abzuwehren sein werden. Dazukommt, daß sich noch gar nicht übersehen läßt, wie sich die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmärkte nach dem Kriege gestalten werden. Vorausichtlich werden wir beim Abschluß der neuen Tarifverträge die Löhne einer gründlichen Neuordnung unterziehen müssen unter Berücksichtigung der verminderten Kaufkraft des Geldes. Hierbei würde sich eine Herabdrückung des Lohnniveaus bei Beendigung des Krieges auf längere Zeit hinaus störend bemerklich machen.

Wir haben also auch vom Arbeiterstandpunkt aus ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß bei Kriegsende genügend Aufträge vorliegen. Dafür zu sorgen, ist eine Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften, die dort, wo sie bereits existieren, neu belebt, wo sie bisher fehlten, unverzüglich ins Leben gerufen werden müssen. Niemand weiß, wann der Krieg zu Ende geht, aber gerade deshalb tut Eile not. Wir dürfen nicht, wie seinerzeit durch den Ausbruch des Krieges, wiederum durch den Eintritt des Friedens überrascht werden. In der Hauptsache wird es sich für die Arbeitsgemeinschaften darum handeln müssen, die Behörden mobil zu machen. Diese müssen auf bestimmte Aufgaben hingewiesen werden. Sei es, daß es sich um Erneuerungsarbeiten oder um in Angriff zu nehmende Neubauten handelt. Hier werden manche Widerstände zu überwinden sein, aber durch Beharrlichkeit wird sich doch erreichen lassen, daß die maßgebenden Stellen veranlaßt werden, Vorkehrung zu treffen für die kritische Zeit. Es ist leicht zu verstehen, daß schriftliche und persönliche Vorstellungen um so mehr Erfolg versprechen, wenn Unternehmer und Arbeiter als Vertreter des Gewerbes gemeinsam auftreten.

Mit der Bereitstellung von Aufträgen durch die Behörden ist aber erst ein Teil der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft erfüllt. Mit den Aufträgen, die z. B. die Heeresverwaltung in so reicher Menge vergeben hat, hat das Gewerbe oft sehr trübe Erfahrungen gemacht. In neuerer Zeit ist ja auch hier manches besser geworden, aber völlig beseitigt sind die Mißstände noch lange nicht. Für normale Zeiten kommen die Staats- und Gemeindebehörden als wichtige Auftraggeber in Betracht. Hier muß angestrebt werden, daß den Vertretern des Gewerbes, als welche die Beauftragten der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen zu betrachten sind, ein größerer Einfluß auf die Vergabung der Arbeiten eingeräumt wird. Sowohl hinsichtlich der Auswahl der in Betracht zu ziehenden Firmen als auch in bezug auf die Preisfestsetzungen. Das Submissionswesen, so wie es vielfach gehandhabt wird, fördert geradezu die Preischleuderei und benachteiligt dadurch das solide Geschäft. Die vergabenden Stellen müssen dazu gebracht werden, daß nicht nur auf den niedrigen Preis des Angebotes gesehen wird, sondern daß auch die anderen Momente gebührend berücksichtigt werden. Die Architekten in den behördlichen Bauämtern würden ihrer Ehre nichts vergeben, wenn sie bei der Aufstellung ihrer Vorschläge nicht mechanisch das niedrigste Angebot von der vorigen Submission zugrunde legen, sondern hierbei den sachverständigen Rat der berufenen Vertreter des Gewerbes hören würden.

Auf der anderen Seite müssen aber auch die Vertreter des Gewerbes, also die beiderseitigen Organisationen, mit der erforderlichen Strenge gegen Schädlinge vorgehen. Es darf keinem Unternehmer gestattet sein, um Aufträge für sich zu ergattern, die Preise sinnlos zu unterbieten. Wo solche Fälle vorkommen, müßte der Betreffende vor der Schlichtungskommission zur Verantwortung gezogen werden, und man darf nicht davor zurückschrecken, im gegebenen Fall einem solchen Schädling im Einvernehmen der beiderseitigen Organisationen die Arbeitskräfte zu entziehen.

Insofern handelt es sich um gemeinsame Maßnahmen, deren Nutzen für die Unternehmer offensichtlich ist. Natürlich sind die Arbeiter nicht so bescheiden, daß sie bei solcher Tätigkeit lediglich den Vorteil der Unternehmer im Auge behalten. Wir erwarten von diesem gemeinsamen Wirken eine Sicherung der Vertikale. Wir hoffen, daß die Unternehmer den Geist der Tarifverträge tiefer erfassen, und daß sie nicht immer von neuem wieder Anlaß zu kleinlichem Streit geben. Die Lohnfestsetzungen unserer Tarifverträge sind veraltet. Bei der Verlängerung der Tarifverträge sind diese in ihren Bestimmungen unverändert geblieben, aber es ist eine selbstverständliche Pflicht der Ar-

beitgeber, die auch der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes anerkannt hat, daß den Arbeitern angemessene Feuerungszulagen gewährt werden. Die Produkte der Holzindustrie können heute nicht mehr für den vor dem Kriege üblichen Preis geliefert werden. Alle Rohmaterialien sind zum Teil enorm im Preise gestiegen, und der Unternehmer, der jetzt noch Arbeiten zu dem früheren Preise anbietet, schädigt sich und das Gewerbe. Bei der Kalkulation darf aber nicht nur die Preissteigerung des Rohmaterials berücksichtigt werden, der Unternehmer muß auch die notwendige Steigerung der Löhne mit in Rechnung stellen.

Durch das fortgesetzte Drängen unserer Kollegen ist es an vielen Orten gelungen, eine Feuerungszulage zu erlangen. Betrachtet man aber die Höhe des Zuschlages, dann kann man sich eines bitteren Gefühls oft nicht erwehren. Nicht selten ist die ganze Feuerungszulage nicht mehr als ein schäbiges Trinkgeld. Nur ganz vereinzelt ist von Feuerungszulagen berichtet worden, die diesen Namen wirklich verdienen. Auf der anderen Seite ist aber die Zahl der Kollegen noch sehr groß, die überhaupt noch keine Feuerungszulage erhalten haben. So haben wir uns das Zusammenarbeiten nicht gedacht. Wir sind gewiß gern bereit, an der Förderung des Gewerbes mitzuarbeiten. Aber nicht um der schönen Augen der Unternehmer willen, sondern um aus dieser Tätigkeit auch den entsprechenden Nutzen für die Arbeiter zu ziehen.

Von Arbeitgebern, die an der Konferenz teilgenommen haben, haben wir gehört, daß ihnen die gepflogene Aussprache erst die Augen geöffnet hat über die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaft. Hoffen wir, daß die gemonnene Erkenntnis nachwirkt, und daß sie in den Kreisen der Arbeitgeber weiterverbreitet wird. Die Arbeitsgemeinschaften können gute Arbeit für das Gewerbe leisten, sie werden aber entsprechende Erfolge nur erzielen, wenn von beiden Seiten mit Lust und Liebe ans Werk gegangen wird.

Vom Durchhalten.

Der fünfzehnte Verbandstag des Schweizerischen Holzarbeiter-Verbandes, der vom 21. bis 23. April in Zürich tagte, war, nach dem vorliegenden Bericht im Verbandsorgan zu urteilen, in der Hauptsache ein großer Protest gegen die „Durchhaltepolitik“. Diesem Gedanken wurde gleich bei der Eröffnung Ausdruck gegeben, als beschlossen wurde, einen Kranz am Grabe von August Bebel niederzulegen, „als Demonstration gegen die sozialdemokratischen Durchhaltepolitiker“.

Daß dieses Thema auch in der Diskussion über die Tätigkeit des Zentralvorstandes erörtert wurde, geht aus dem vorliegenden Bericht der „Schweizerischen Holzarbeiter-Zeitung“ nicht hervor. Eine Ergänzung dieses Berichtes finden wir jedoch in dem französischen Teil des Blattes. Hiernach knüpfte sich an den Vorstandsbericht eine lange Debatte, an welcher sich zahlreiche Redner beteiligten. Wörtlich heißt es dann weiter: „Eine scharfe Kritik wird gegen den Zentralvorstand gerichtet wegen seiner während des Krieges unternommenen Maßnahmen und seiner Stellung gegenüber dem Internationalen Holzarbeiter-Sekretariat in Berlin, das, wie man weiß, Vertreter einer imperialistischen Politik zugunsten eines Krieges bis aufs äußerste geworden ist.“

Der Kollege Wurm aus Zürich wird in diesem Zusammenhang als der Wortführer der Protestler bezeichnet. Leider wird nicht mitgeteilt, woher er seine Kenntnis von der Wandlung unseres Kollegen Leipart zum imperialistischen Politiker und wütenden Kriegshetzer gewonnen hat. In dem „Bulletin der Internationalen Union der Holzarbeiter“, das Kollege Leipart herausgibt, ist nichts enthalten, was so gedeutet werden könnte. Aber auch aus seinen sonstigen schriftlichen und mündlichen Äußerungen wird es schwerlich jemandem gelingen, eine Stelle zu zitieren, die jenes Urteil rechtfertigt.

Aber Kollege Leipart besitzt eine Eigenschaft, die ihn ausnehmend bei den Wortführern unserer Schweizerischen Kollegen von vornherein verdächtig macht. Er ist Gewerkschaftsführer, und er steht unter den deutschen Gewerkschaftsführern mit an erster Stelle. Auf die Gewerkschaftsführer war man auf dem Verbandstag in Zürich anscheinend sehr schlecht zu sprechen. Auf der Tagesordnung stand u. a.: „Die Stellung und die Aufgaben der Gewerkschaften nach dem Kriege“, worüber der Genosse Platten „ein groß angelegtes Referat“ hielt. Ueber den Inhalt dieses Vortrages sagt der Bericht nur:

„Das Referat, das in der Hauptsache eine wichtige Positionierung von allen Durchhaltepolitikern und Gewerkschaftsführern in den kriegsführenden Staaten enthielt, die nach bald zweijährigem Völkermord immer noch für Weiterführung des scheußlichen Krieges bis zum endgültigen Sieg eintreten wurde vom ganzen Verbandstag mit lebhaftem Beifall aufgenommen.“

Das ist zwar etwas wenig über die Stellung und die Aufgaben der Gewerkschaften nach dem Kriege, aber es genügt. Der Genosse Platten verfügt zweifellos über eine untadelige Gesinnung.

Der Verbandstag hat es aber nicht bei der wichtigen Loschüttelung durch den Genossen Platten bewenden lassen, sondern auch eine gepfefferte Resolution beschlossen, die den Vorzug hat, mit lobenswerter Deutlichkeit zu zeigen, wohin die Schweizer Kollegen mit ihrer Entrüstung zielen. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut:

Internationale Rundgebung des 15. Verbandstages der Schweizerischen Holzarbeiter.

Der Verbandstag verurteilt aufs schärfste die Haltung der Gewerkschaftsführer in allen kriegsführenden Staaten, die auch nach zweijährigem Völkermord noch für die „Durchhaltepolitik“ eintreten. Der Verband, als Glied der internationalen Holzarbeiter-Union, erklärt ferner und beschließt:

1. Einen energischen Protest gegen die Haltung der deutschen „Holzarbeiter-Zeitung“ als offizielles Organ unseres deutschen Bruderverbandes, die in systematischer Weise für die Durchhaltepolitik eintritt.

2. Nachdem der internationale Sekretär, Kollege Leipart, es abgelehnt hat, die in der Rundgebung des Schweizerischen Holzarbeiter-Verbandes vom 30. Juli 1915 gemachten Vorschläge zur Herbeiführung eines sofortigen Friedens den angeschlossenen Verbänden zu unterbreiten und zu empfehlen, wird der Vorstand beauftragt, am nächsten internationalen Holzarbeiterkongress die Verlegung des Sekretariates zu beantragen.

An alle Verbände und Mitglieder aber, die in einem sofortigen Friedensschluß die Verwirklichung des wahren internationalen sozialistischen Gedankens erblicken, richten wir die Aufforderung, in ihren Organisationen für die Beseitigung des Burgfriedens zu wirken und mit allen Mitteln des Klassenkampfes rücksichtslos die wirtschaftlichen und politischen Interessen wahrzunehmen.

Durch diesen Kampf erreichen wir am schnellsten die Beendigung des grausamen Völkermordes.

In diesem Sinne übermittelt der Verbandstag allen der Internationalen Union angeschlossenen Verbänden die herzlichsten internationalen Kampfesgrüße.

Wir wissen die Ehre, als erste von dem Züricher Bannstrahl getroffen zu sein, zu würdigen, möchten aber zunächst einige Bemerkungen zu der Ziffer 2 der Resolution machen. Ueber den Antrag auf Verlegung des Internationalen Sekretariats der Holzarbeiter kein Wort! Die Tätigkeit des internationalen Sekretärs wird der nächste internationale Kongress prüfen, und wir haben keinen Anlaß, seinem Urteil vorzugreifen.

Dem internationalen Sekretär wird der Vorwurf gemacht, daß er es unterlassen habe, eine Rundgebung des Schweizerischen Holzarbeiter-Verbandes im „Bulletin“ abzuordnen und zu empfehlen. Diese Rundgebung ist in der Nr. 32 der „Schweizerischen Holzarbeiter-Zeitung“ vom Jahre 1915 abgedruckt und von Zürich aus den Vorständen aller angeschlossenen Verbände zugesandt worden. Hiermit hatten die Schweizerischen Kollegen ihren Zweck doch eigentlich auch erreicht, denn ihr Ruf ist so auch in die Hände derer gelangt, für die er bestimmt war. Einen Erfolg hat er allerdings nicht gezeitigt, was auch nicht zu erwarten war.

Es scheint aber, als ob die Schweizerischen Kollegen, die das Glück haben, unter einer freien Verfassung zu leben, sich nicht recht in die Lage der Arbeiter in den kriegsführenden Staaten hineinversetzen können. Die Aufforderung an die Arbeiter aller kriegsführenden und neutralen Staaten, jede weitere Herstellung von Kriegs- und Munitionsmaterial zu verweigern, die der Schweizer Rufus enthält, würde den Verbreitern eines solchen Rufus in Deutschland sehr ernste Angelegenheiten bereiten, und in den anderen kriegsführenden Ländern wird es in der Beziehung kein Haar anders sein. Dabei kann es ganz unerörtert bleiben, ob der internationale Sekretär mit der Auffassung übereinstimmt, die zu verteidigen ihm angefallen wurde, und ob das „Bulletin der Internationalen Union der Holzarbeiter“ die geeignete Stelle ist zur Aufnahme einer so gezielten Friedenspropaganda.

Wir haben gewiß alle Achtung vor dem heißen Friedenswillen unserer Schweizerischen Kollegen, aber finden sie es nicht selbst etwas eigenartig, daß sie von der Schweiz aus, wo man während des Weltkrieges doch im allgemeinen ziemlich sicher ist, an die Arbeiter der anderen Länder die Aufforderung zu „einer Tat“ richten, die niemanden nützen, für den Täter aber sehr nachteilige Folgen haben könnte?

Weiter! Die Schweizer Holzarbeiter wollen, daß die Arbeiter aller kriegsführenden und neutralen Länder die Herstellung von Kriegs- und Munitionsmaterial verweigern. Würde es ihnen nicht wohl anstehen, wenn sie mit der Propaganda gegen die Anfertigung von Kriegsmaterial in eigenen Lande vorzugehen würden? Empfinden sie nicht, daß ihre Rundgebung viel wichtiger ausfallen würde, wenn sie darin auf die Erfolge ihrer Propaganda hinweisen könnten? Wir haben von einer solchen Propaganda in der Schweiz und insbesondere von unseren entrüsteten Schweizerischen Holzarbeitern noch nichts gemerkt. Dagegen wissen wir, daß Tausende Schweizerischer Arbeiter während des Krieges nach England, Frankreich und auch nach Deutschland emigriert sind und dort in den Munitionsfabriken noch heute ebenfalls in Tag- und Nachtschichten tätig sind, wie die europäischen Arbeiter.

Das Organ der Schweizerischen Holzarbeiter hat zwar gelegentlich den nach Deutschland reisenden Rorkmachern empfohlen, nach Norddeutschland zu gehen, weil dort die Verhältnisse besser beschaffen werden als in Süddeutschland, als ihre Propaganda gegen die Anfertigung von Kriegsmaterial kein man das aber doch wohl nicht denken. Wie aber hat das Fortgesetzt veröffentlicht die Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung? Die Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung hat in der Nr. 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

manchmal viel leichter, radikal als konsequent zu sein!

Der Protest, den der Verbandstag der Schweizerischen Holzarbeiter gegen die deutsche „Holzarbeiter-Zeitung“ richtet, berührt uns nicht. Es wäre naheliegender, nach der Legitimation zu fragen, welche die Schweizerischen Holzarbeiter berechnigt, solche Sanktionen zu erteilen, und an die Verbände und ihre Mitglieder Aufforderungen zu richten, wie sie es in ihrer Resolution tun. Wir wollen diese Frage auf sich beruhen lassen und den Schweizerischen Kollegen in aller Freundschaft sagen, daß sie sich in einem Irrtum befinden. Die Methoden, die sie vorschlagen, sind weit davon entfernt, die Wiederherstellung des Friedens zu fördern, sie verknüpfen nur den Krieg.

Das Verlangen nach Beendigung des Krieges kann nirgends stärker sein als bei uns. Wir haben auch den herzlichsten Wunsch, mit den Arbeitern in den anderen Ländern in Frieden und Freundschaft zu leben, gemeinsam mit ihnen den großen Kampf zur Befreiung der Arbeiterklasse zu führen. Aber die Sympathie, die wir den Arbeitern der anderen Länder entgegenbringen, kann uns nie dazu verleiten, das eigene Vaterland etwa zu verraten oder zu schwächen.

Indem wir unser Vaterland verteidigen, sichern wir die Grundlagen für den Aufstieg der Arbeiterklasse. Es muß verhindert werden, daß feindliche Armeen unser Land überfluten und die Verwüstungen fortsetzen, die sie in Ostpreußen so erfolgreich begonnen haben. Wir wollen dazu beitragen, daß die Absicht der Feinde nicht verwirklicht wird, welche darauf gerichtet ist, Deutschland zu zerstören und seine Industrie zu vernichten. Die Durchführung der Pläne der Feinde würde namenloses Unglück über die deutsche Arbeiterschaft bringen.

Schwer lastet auf dem deutschen Volk die Not, welche durch die Knappheit der Lebensmittel und die bei ihrer Verteilung gemachten Fehler hervorgerufen wurde. Wir wissen, daß die berufenen Vertreter der organisierten Arbeiterklasse sich die größte Mühe gegeben haben, dem Eintritt des Notstandes entgegenzuwirken, und bedauern, daß es ihnen nicht in wünschenswertem Maße gelungen ist, den Einfluß der in entgegengesetzter Richtung wirkenden Kräfte zu überwinden. Die Erkenntnis dieser Tatsache legt uns die Pflicht auf, erst recht die Einigkeit der Arbeiter zu fördern und dadurch ihren Einfluß zu stärken.

Die deutsche Reichsregierung hat ihre Gereiztheit, in Friedensverhandlungen einzutreten, deutlich bezeugt. Dieser Gedanke hat in den feindlichen Ländern nur scharfe Zurückweisung erfahren. Man hofft dort immer noch auf eine Wendung des Kriegsglücks. Solange auf der Seite der Feinde der Wille zur Fortsetzung des Krieges besteht, ist Deutschland bedroht, und dem ganzen Volke erwächst daraus die Pflicht, zur Verteidigung des Vaterlandes mitzuwirken.

Verhängnisvoll wäre es aber für die Arbeiterschaft, wenn aus der Anerkennung der Pflicht zur Vaterlandsverteidigung die Folgerung gezogen würde, daß es eines Kampfes um den Anstieg der Arbeiterklasse nicht mehr bedürfe. Wir wissen, daß uns die herrschenden Gewalten freiwillig keine Zugeständnisse machen werden. Auch mit noch so bombastischen Protesten und Demonstrationen werden wir nichts erreichen, sondern nur durch nachhaltiges Wirken unserer Organisationen. Wir werden kämpfen müssen, um uns die vorerhaltenen Rechte zu erobern und um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern. Um die Kämpfe, die uns bedrohen, erfolgreich führen zu können, brauchen wir eine wohlgeordnete, disziplinierte, schlagfertige Arbeiterarmee, müssen wir uns auf starke, leistungsfähige Organisationen stützen können.

Auch während der Dauer des Krieges müssen wir unsere Organisationen ausbauen, unsere Reihen festigen. Große Worte allein tun es nicht, es muß reale Macht dahinterstehen. Die Arbeiter müssen sich von einem einheitlichen Willen leiten lassen, sie müssen den Geist der Zwietracht aus ihren Reihen verbannen. Das sollten auch unsere Kritiker beherzigen. Stets müssen wir eingedenk sein der Tatsache, daß Einigkeit die unumgängliche Voraussetzung für jeden Erfolg der Arbeiterschaft ist.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

In der zusammenfassenden Uebersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat März 1916 sagt das „Reichsarbeitsblatt“: „Im 29. Kriegsmonat zeigt sich nicht nur dieselbe angepannte Tätigkeit in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerben, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend ist, sondern es macht sich in der Gesamtlage vornehmlich eine Steigerung der Beschäftigung sowohl gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr bemerkbar.“

Die außergewöhnlich lebhaft Nachfrage im Kohlenbergbau hat auch im März angehalten; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich vielfach Steigerungen der Geschäftstätigkeit im Vergleich nicht nur zum Vorjahr, sondern auch zum Vormonat geltend. Die elektrische Industrie ist im allgemeinen besser als im März 1915 beschäftigt. Das Holzgewerbe verzeichnet gleichfalls überwiegend günstigere Geschäftslage als im Vorjahre. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe haben zwar die Brauereien und Fleischwarenfabriken eine weitere Abschwächung erfahren, doch haben andere Zweige angepannter oder ebenso stark wie im Vorjahr, zum Teil auch lebhafter als im Vormonat zu tun gehabt. Auch im Bekleidungs- und Textilgewerbe, zum Teil auch die Wäscheindustrie aufweisen, angehalten. Im Bau- und Holzgewerbe eine Belebung noch nicht hervorgerufen.“

Nach den Berichten der Industriellen waren die Sägewerke im März andauernd gut beschäftigt. Von der Möbelindustrie wird aus Mitteldeutschland berichtet, daß die Lage günstiger war als im März 1915. Ein Berliner Bericht hebt hervor, daß die Lage ständig als gut zu bezeichnen sein würde, wenn etwas mehr Werkstoffe zur Verfügung kämen. Die Veruche, weibliche Hilfskräfte in der

Möbelherstellung zu beschäftigen, haben nicht überall gute Ergebnisse erzielt.

In der Kolladenverfertigung wird über Mittag der Absatz gelaugt, dagegen hat sich die Nachfrage nach Holzplaster gesteigert. Für die Korbwarenherstellung machte sich vielfach, wie alljährlich, im März eine Verbesserung bemerkbar. Insbesondere wird der Absatz von Kinderwagen als gut bezeichnet. Für Geschloßarbeiten gab es, wenn auch im geringeren Maße als in früheren Monaten, noch zu tun. Die Bürstenfabriken waren im ersten Vierteljahr 1916 gut und besser als im Vorjahr beschäftigt. In dieser Industrie konnten, wie hervorgehoben wird, Spinnerei- und Webereiarbeiter eingestellt werden. Die Schirmindustrie war überwiegend befriedigend und gut beschäftigt. Für den Schiffbau ist eine wesentliche Veränderung nicht zu verzeichnen; teilweise hat sich die Beschäftigung dem Vormonat wie dem Vorjahr gegenüber gesteigert. Im Eisenbahnwagenbau hat der gute Geschäftsgang angehalten und sich teilweise nicht unerheblich gesteigert. Sehr lebhaft ist der Geschäftsgang im Kraftwagen- und Flugzeugbau, nur das Lugschwagengeschäft ist unverändert ruhig.

Die vom Deutschen Holzarbeiter-Verband veranstaltete monatliche Erhebung über den Beschäftigungsgrad umfaßte für den Monat März 154 Betriebe. Das Ergebnis dieser Erhebung ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Berufszweig	Anzahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter am 31. März	Zahl der Arbeiter am 1. März	Im Laufe des Monats März		Beschäftigung	
				ein- und ab- gest. Arbeiter	fest- und unfest- stehend		
Möbel	41	3089	4237	230	186	8	13
Bau und Möbel	10	808	961	55	30	1	4
Weiche Möbel	3	255	305	21	3	—	2
Lugschwaben	3	320	371	16	10	1	1
Bau	4	450	100	14	6	—	1
Stühle	12	532	966	36	13	2	5
Piano u. Klavier	19	1720	4337	215	39	1	5
Sonstige Musikinstr.	3	272	743	60	3	—	2
Bücher u. Binden	13	2520	1302	42	23	1	7
Bleistifte	4	1583	175	34	27	—	3
Bersten	8	1693	41	13	89	1	3
Flugzeuge	12	2252	85	191	166	3	4
Automobile	3	130	76	6	11	—	1
Waggons	9	1728	624	64	91	1	4
Sport- u. Kinderwagen	2	519	265	3	67	—	1
Mähmaschinen	8	657	792	40	26	—	4
Zusammen	154	18337	15470	1049	790	19	61

Das Ergebnis ist im allgemeinen wieder günstiger als im Vormonat. Trotzdem mehr Betriebe erfasst wurden als im Februar, ist die Zahl der leeren Plätze kleiner geworden. Die Zahl der neuangestellten Arbeiter übersteigt die der Entlassungen, und auch die Betriebe mit gutem und sehr gutem Geschäftsgang haben eine Zunahme erfahren. Allerdings spielt die Arbeit für den Heeresbedarf, besonders in den Möbelfabriken und in den Bauindustrien, noch eine erhebliche Rolle. Beachtenswert ist aber, daß in der Piano- und Klavierindustrie sich eine Wiederbelebung bemerklich macht. Zwar ist der Geschäftsgang im allgemeinen nicht glänzend, aber die meisten Betriebe stellen wieder Instrumente her.

Die Berichte der Krankenkassen zeigen wieder das nun bereits gewohnte Bild. Die Zahl der männlichen Mitglieder geht andauernd zurück, während die Zahl der weiblichen steigt. Ueber ihren Stand am 1. April haben 6886 Krankenkassen berichtet. Diese hatten an versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähig Kranken:

am 1. März	4 743 604	männl.	4 083 665	weibl.
am 1. April	4 723 705	männl.	4 147 976	weibl.

Hiernach haben die männlichen Beschäftigten um 19 899 oder 0,42 Prozent ab- und die weiblichen Beschäftigten um 64 311 oder 1,57 Prozent zugenommen. Insgesamt haben die Beschäftigten um 44 412 oder 0,50 Prozent zugenommen. Es ist hierbei zu beachten, daß die beträchtliche Zahl der in Landwirtschaft und Industrie beschäftigten Kriegsgefangenen und damit auch deren Zu- oder Abnahme in diesen Zahlen nicht enthalten ist.

Die Berichterstattung über die besonderen Klassen in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ergibt folgende Zahlen:

Klassenarten	Zahl der Berichter.	Männl. Mitglied.		Weibl. Mitglied.	
		am 1. April	Gegenüber d. Stand am 1. März	am 1. April	Gegenüber d. Stand am 1. März
Orts-Krankenkassen	8	8759	+ 3,53	1520	- 2,19
Zunmgs-Krankenkassen	25	9945	- 2,82	559	- 4,68
Betriebs-Krankenkassen	99	10722	- 0,14	3221	- 2,74

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Berichtsmonat gegen den Februar nicht nur bei den Männern, sondern auch bei den Frauen eine Abnahme des Andranges. Es entfallen nämlich im März auf 100 offene Stellen bei den Männern 81 Arbeitsuchende gegen 88 im Vormonat, und beim weiblichen Geschlecht kamen im Berichtsmonat auf 100 offene Stellen nicht mehr 197 Arbeitsuchende, wie im Februar, sondern nur 155.

Im Holzgewerbe war die Entwicklung des Arbeitsmarktes noch günstiger als auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Hier kamen im März bei den Männern auf je 100 offene Stellen im Durchschnitt 80 Arbeitsuchende, gegen 90 im Februar und 178 im März vorigen Jahres. Bei den weiblichen Arbeitern handelt es sich um absolut kleine Zahlen, doch ist der Andrang im Verhältnis zu den offenen Stellen recht hoch. Im Februar kamen auf 100 offene Stellen 296 Arbeitsuchende, das sind 223 auf 100 offene Stellen. Im März wurden 284 offene Stellen gesucht, aber 318 Arbeitsuchende. Das sind 288 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen. Wenn es sich bei den Arbeiterinnen in

der Holzindustrie noch um verhältnismäßig kleine Zahlen handelt (bei den männlichen Arbeitern der Holzindustrie lauten die absoluten Zahlen: 7300 Arbeitsuchende auf 9000 offene Stellen), so ist doch das plötzliche Anwachsen der Zahlen beachtenswert. Sowohl die Zahl der offenen Stellen als auch die der Arbeitsuchenden ist gestiegen, und letztere noch viel stärker als die anderen. Einen besonders starken Anstieg melden die Arbeitsnachweise in den thüringischen Staaten, wo auf 34 offene Stellen 438 arbeitssuchende Arbeiterinnen kamen.

Bei der Berichterstattung der Arbeitsnachweise muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die absoluten Zahlen nur einen beschränkten Wert besitzen, da die Art, wie sie gewonnen werden, zu viel Fehlerquellen umschließt. Nur zu Vergleichszwecken können sie mit der nötigen Vorsicht verwendet werden. Einen besseren Maßstab für die Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes bieten die Berichte der Fachverbände über die Arbeitslosigkeit. Für den Monat März haben 38 Verbände mit 873 118 Mitgliedern berichtet, von denen 835 017 Personen von der Berichterstattung erfaßt wurden. Am 31. März waren 2,6 Prozent der Mitglieder arbeitslos, während es Ende Februar noch 2,8 Prozent waren. Die Arbeitslosenzahl im Deutschen Holzarbeiter-Verband hat ein weit günstigeres Ergebnis gezeitigt als der Gesamtdurchschnitt der Gewerkschaften. Unser Verband zählte Ende März nur 1,72 Prozent Arbeitslose, gegen 2,19 Prozent Ende Februar. So betrachtet, gewährt der Ueberblick über den Arbeitsmarkt ein recht erfreuliches Bild. Leider ist dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis nur durch die außerordentlichen Verhältnisse der Kriegszeit bedingt. Wir wollen wünschen, daß die Milde der Friedenszeit nun nicht lange mehr auf sich warten läßt. Wir werden ihn mit Freuden begrüßen, auch wenn er das günstige Bild, das der Arbeitsmarkt zurzeit gewährt, vorübergehend trüben sollte.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 20. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 230 240 Adam Höhn, Parl.-Tischler, geb. 10.8.72 zu Lichtenfels.
- 535 587 Joh. Neumaier, Masch.-Arb., geb. 14.9.73 zu Schönbromm.
- 634 287 Emil Pophanten, Tischler, geb. 5.11.94 zu Hamburg.
- 720 137 Gottlob Scholl, Tischler, geb. 16.1.97 zu Sternbrück.

Im Monat April gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

- Gau Danzig: Allenstein 18,70 Mk., Danzig 100, Gumbinnen 54,40, Insterburg 165, Königsberg 500, Lyck 50, Memel 222,30, Neustettin 18, Ortelsburg 80, Pr. Stargard 30, Rummelsburg 36, Stolp 150, Thorn 20, Tilsit 128,30 Mk.

- Gau Estlin: Anklam 30 Mk., Barth 80, Demmin 20, Grabow 50, Greifenhagen 50, Grevesmühlen 10, Gütrow 200, Malchin 10, Schwerin 100, Strelitz 40, Swinemünde 65, Waren 20, Wismar 100 Mk.

- Gau Breslau: Breslau 300 Mk., Brieg 40, Freiberg 99, Friedland 25, Gleiwitz 20, Görlitz 900, Grünberg 70, Gynau 80, Herischdorf 209,63, Jauer 45, Königshütte 150, Langenbielau 57, Langenöls 500, Lauban 27,50, Löwenberg 10, Oels 45, Ostrow 11, Rybnik 10, Schmiedeberg 21,75, Strehlen 30, Striegau 50, Waldenburg 150 Mk.

- Gau Berlin: Adlershof 200 Mk., Angermünde 75, Seelig 30, Berlin 11 240, Berlin-Buchholz 60, Brandenburg 1000, Cölln 19, Dahme 50, Drossen 29,50, Finsterwalde 7, Forst 226,95, Friedrichshagen 130, Fürstenberg 372,45, Heiligenwalde 200, Herzberg 20, Hohenwerda 30, Jüterbog 18,50, Klosterfelde 70, Königswusterhausen 142,08, Luckenwalde 259, Lützen 100, Mustau 80,84, Neuenhagen 30, Neuzelle 87,75, Potsdam 300, Priebus 20, Prignitz 24,66, Rathenow 150, Roggen 25, Schwiebus 68,46, Seefeld 30, Sorau 50, Steglitz 200, Strassburg 118,72, Teltow 40, Treuenbriegen 151,11, Weißwasser 22 Mk.

- Gau Dresden: Bautzen 400 Mk., Cunnersdorf 150, Deutsch-Wenddorf 50, Döbeln 150, Elsterwerda 25, Freiberg 50, Geringswalde 400, Glashütte 65, Großröhrsdorf 70, Großschönau 100, Hartha 100, Kamenz 30, Königstein 100, Leisnig 58,26, Lößau 70, Marienberg 50, Meißen 409, Neuhäusen 245,50, Niederschönbach 600, Rössen 54, Obergroßhau 200, Rabenau 500, Radeberg 200, Radeburg 38,01, Riesa 500, Sebnitz 93,82, Schmiedeberg 20,49, Sebnitz 19,50, Stolpen 50, Waldheim 200, Wilsdruff 165 Mk.

- Gau Leipzig: Altenburg 172 Mk., Borna 25, Brandeburg 11,50, Cöthen 200, Elsterberg 20, Frankenberg 200, Glauchau 70, Gößnitz 100, Greiz 50, Grimma 30, Hainichen 50, Hohenstein-Ernstthal 30, Johannegeorgenstadt 300, Meuselwitz 50, Penig 50, Raschau 100, Scheibitz 120, Schmölkau 60, Schönheide 200, Stollberg 20, Taucha 50, Treuen 30, Triebes 98,90, Wurzen 100, Zwickau-Werdau 450 Mk.

- Gau Erfurt: Arnstadt 50 Mk., Blankenburg 28,17, Eilenburg 44, Corbeitha 160, Ellrich 25, Eschwege 99,10, Fichtelbach 3,65, Frankenhäusen 150, Friedrichroda 30, Goldlauter 90, Gräfenhainichen 30, Hermstedt 18,10, Hildburghausen 20, Jena 300, Jülich 40, Jülichau 15, Langensalza 50, Langewiesen 80, Leisnig 108,70, Merseburg 70, Mühlberg i. Th. 16, Naumburg 50, Nordhausen 200, Ostheim 25, Pöhlitz 10, Rühla 60, St. Andreasberg 54,90, Sondershausen 17,60, Schmalkalden 20, Sömmerda 30, Schweina 7, Sonneberg 50, Stadtilmsfeld 8, Stüttrich 20,25, Tamswalde 70, Themar 50, Weimarn 20, Werningerode 41, Zella-Mehlis 70 Mk.

- Gau Magdeburg: Bitterfeld 60 Mk., Burg 400, Cönnig 180, Eintracht 300, Geislar 180, Herriedt 30, Osterburg 22, Quedlinburg 34,78, Salzwedel 7,40, Schönebeck 20, St. Asfurg 40, Stendal 98, Tangermünde 78, Wernigerode 150, Wittenberg 120 Mk.

- Gau Hamburg: Bergedorf 100 Mk., Blankenese 90, Brate 50, Bremen 1200, Bremerhaven 800, Brunsbüttel 20,20, Cuxhaven 60, Dammsberg 50, Elmhorn 125,

- Emden 150, Glückstadt 73,12, Heide 40, Husum 100, Ikehoe 100, Lübeck 700, Neuenburg 37, Neumünster 120, Norden 101,50, Oldenburg 100, Oldesloe 60, Pinneberg 60, Schwartau 25, Barel 154, Vegesack 600, Wilhelmshaven 750 Mk.

- Gau Hannover: Alfeld 176,28 Mk., Bielefeld 600, Burgdorf 15, Cassel 500, Detmold 204, Einbeck 23,50, Göttingen 200, Herford 500, Hess.-Oldendorf 37,05, Minden 114, Münden 150, Nienburg 29,94, Northelm 34,85, Osnabrück 65,59, Seesen 20, Uslar 20, Walsrode 20 Mk.

- Gau Düsseldorf: Bedum 28,58 Mk., Bochum 250, Bonn 150, Dortmund 765, Duisburg 200, Euskirchen 18,53, Gelsenkirchen 90, Gevelsberg 35,75, Gummersbach 30, Hamborn 60, Hattingen 65, Herne 4,92, M.-Gladbach 50, Neuenrade 6,50, Oberhausen 51,12, Ohligs 172,10, Remscheid 127,06, Rheddt 60, Schwelm 140, Siegen 29,06, Soest 6,70, Solingen 100, Uerdingen 140, Unna 18,10, Wanne 25,92, Wattencheid 14,26, Wefel 30, Wetter 20 Mk.

- Gau Frankfurt: Alsfeld 40 Mk., Bingen 20, Edenkoben 50, Frankenthal 200, Friedberg 250, Gernsheim 20, Gießen 50, Hanau 150, Höchst 150, Höhe 31,45, Homburg 45, Landau 60, Mannheim 800, Mosbach 11,90, Neuwied 50, Oberstein 25,10, Reichenhausen 5, Speyer 100, Weinheim 143,34, Wiesbaden 600, Wörth 125,90, Worms 60 Mk.

- Gau Nürnberg: Ansbach 140 Mk., Bamberg 24,75, Bamberg 100, Bayreuth 250, Cadolzburg 30,60, Erlangen 150, Feucht 60, Fürth 800, Gunzenhausen 13, Hof 60, Kronach 5, Mittweil 53,50, Neumarkt 25, Pappenheim 2,20, Röhrenbach 13,80, Saffansfurt 10, Schney 184,52, Schweinfurt 50, Selb 40, Weidenburg 12,85, Würzburg 400, Wunsiedel 9,10, Zirndorf 100 Mk.

- Gau München: Aibling 90 Mk., Augsburg 100, Freising 50, Glinzburg 10, Holzhausen 100, Ingolstadt 75, Kempten 50, Landsberg 10, Memmingen 30, Miesbach 18,24, Mühldorf 25, München 2000, Penzberg 15, Rosenheim 90, Schwaben 150, Starnberg 15, Straubing 50, Traunstein 30 Mk.

- Gau Stuttgart: Aalen 10,65 Mk., Alperg 20,62, Badnang 22,15, Vaden-Dos 80, Bietigheim 100, Emmendingen 19,48, Freiburg 500, Freudenstadt 12, Friedrichshafen 300, Furtwangen 18, Gaggenau 137,32, Göppingen 90, Heidenheim 34,56, Holzgerlingen 25,75, Hornberg 30, Karlsruhe 600, Kirchheim 200, Konstanz 20, Lahr 30, Langenbrüden 10, Laupheim 50,70, Lauterbach 27,50, Lörrach 50, Marbach 50, Nagold 20, Nabolszell 22,20, Neutlingen 59,37, Schramberg 100, Spaichingen 70, Steinheim 50, Sulzbach 40, Trossingen 22, Ulm 250, Urach 20,86, Waiblingen 117,96 Mk.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittungen genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.

Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Die Aenderung des Vereinsgesetzes.

„Es treiften die Berge, und sie gebaren ein Mäuslein.“ Dieses bekannte Wort läßt sich auch auf die dem Reichstag jetzt endlich zugegangene Vorlage zur Aenderung des Vereinsgesetzes anwenden. In Worten höchster Anerkennung für die Gewerkschaften haben es die Vertreter der Regierung während der Kriegsdauer nicht fehlen lassen, aber nur zögernd und zurückhaltend kommt man dazu, den Worten die entsprechenden Taten folgen zu lassen. Mit überwältigender Mehrheit, nur die Konservativen stimmten dagegen, beschloß der Reichstag am 27. August 1915, dem § 3 des Vereinsgesetzes folgenden Zusatz zu geben:

Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Ständesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in den Versammlungen erörtern.

Weiter wurde beschlossen, den Sprachenparagrafen zu beseitigen und die Altersgrenze von 18 Jahren für die Beteiligung an politischen Vereinen und öffentlichen politischen Versammlungen aufzuheben. Die beiden letzten Fragen erklärte die Regierung, erst später, nach dem Kriege, in Verbindung mit der Neuorientierung der inneren Politik regeln zu wollen. Aber mit dem Grundgedanken des anderen Antrages erklärte sie sich einverstanden, und sie versprach, eine entsprechende Vorlage einzubringen. Die Einlösung dieses Versprechens hat recht lange auf sich warten lassen, aber nunmehr ist es eingeleitet durch den dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf, nach welchem hinter den § 17 des Vereinsgesetzes der folgende § 17a eingeschaltet werden soll:

Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemein beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen.

Dieser Satz ist länger als der oben wiedergegebene Beschluß des Reichstages, aber nicht besser. Man merkt dem Satzgeheim ordentlich an, wie seine Väter bemüht waren, zu verhüten, daß etwa zu viel gegeben werde.

In der Begründung der Vorlage wird ausdrücklich betont, daß diese nur einen deklaratorischen Charakter hat, das heißt, daß sie kein neues Recht schafft, sondern nur erklärt, was der Gesetzgeber gewollt hat. Insbesondere ist auch bei der Beratung des Vereinsgesetzes zum Ausdruck gebracht worden, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine betrachtet werden sollen. Man hat aber diesen Gedanken so schlecht in Worte gekleidet, daß das bis zum Kriegsausbruch in Mitleid schenkende Respektieren gegen die Gewerkschaften verschiedentlich auch die Sanktion der Gerichte gefunden hat.

Das soll nun anders werden. Die Vorlage gibt den Gewerkschaften eine größere Freiheit in der Verfolgung ihrer Ziele. Sie brauchen, wenn die vorgeschlagene Fassung Gesetz werden sollte, nicht mehr gar so ängstlich darauf zu achten, daß sie bei der Erledigung ihrer Aufgaben nicht die engen, ihnen gezogenen Grenzen überschreiten. In Wirklichkeit ist es ja auch ganz unmöglich, sich gewerkschaftlich zu betätigen, ohne sozialpolitische oder wirtschaftspolitische Fragen zu berühren. Im Grunde genommen verlangen die Gewerkschaften auch gar nichts weiteres als die erforderliche Freiheit zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter. Sie bemühen sich nicht um das Recht, sich mit rein politischen Fragen beschäftigen zu dürfen. Das Arbeitsgebiet, das sich die Gewerkschaften selbst abgesteckt haben, ist so umfangreich, daß es einer Erweiterung nicht bedarf und wir die Einwirkung auf rein politische Angelegenheiten besonderen Vereinen überlassen können.

Aber bei aller Anerkennung des Fortschritts, den die Vorlage bringt, können wir der Einengung des Arbeitsgebietes der Gewerkschaften durch gesetzliche Vorschriften kein Gefallen abgewinnen. Unser Wirtschaftsleben ist so vielfältig und verschlungen, daß es gar nicht möglich ist, der Tätigkeit der Gewerkschaften feste Grenzen zu geben. Daß Gewerkschaftsarbeit ohne Verührung sozial- und wirtschaftspolitischer Gebiete nicht möglich ist, erkennt die Regierung an, aber sie will sie von der Behandlung rein politischer Fragen fernhalten. Als solche rein politischen Fragen werden in der Begründung als Beispiele die auswärtige Politik, Verfassung und Wahlrecht ausdrücklich namhaft gemacht. Es sei zugegeben, daß dies Gebiete sind, die für gewöhnlich außerhalb des die Gewerkschaften interessierenden Bereiches liegen, aber ob es in allen Fällen möglich ist, bei der Behandlung sozial- und wirtschaftspolitischer Fragen die sogenannten rein politischen Momente außer Betracht zu lassen, erscheint doch fraglich. So ist z. B. der Abschluß und die Gestaltung der Handelsverträge eine wirtschaftspolitische Frage, welche die Gewerkschaften sehr nahe angeht, aber sie hat sehr enge Berührungspunkte mit der auswärtigen Politik. Man braucht sich nur zu gegenwärtigen, welchen gewaltigen Einfluß auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiter die Zusammenziehung der Parlamente hat, um zu erkennen, daß die völlige Ausschaltung von Verfassungs- und Wahlrechtsfragen kaum möglich sein wird.

Es liegt uns fern, zu verlangen, daß sich die Gewerkschaften allgemein mit politischen Fragen beschäftigen sollen. Das wäre gar nicht erwünscht, denn sie würden dann zu leicht der Gefahr erliegen, ihr eigentliches Arbeitsgebiet zu vernachlässigen. Aber wir erachten es als eine wenig angebrachte Bevormundung, uns durch Gesetze unser Arbeitsgebiet abgrenzen zu wollen. Dazukommt, daß es gar nicht möglich ist, das erlaubte und das unerlaubte Gebiet genau zu umschreiben. So ist es gar nicht ausgeschlossen, daß strebsame Beamte trotz des vorgeschlagenen § 17a das alte Spiel der Schikanierung der Gewerkschaften von neuem beginnen. Die Regierung sollte endlich davon absehen, mit dem Begriff „politischer Verein“, den genau zu umschreiben gar unmöglich ist, in der Gesetzgebung zu operieren, dann wird sie sich auch nicht dem Verdacht aussetzen, daß sie Sinterfären offenlassen will, die ihr die Steuerung des früheren Kurzes nach dem Kriege wieder ermöglichen sollen. Nach den Erfahrungen, die wir gerade auf diesem Gebiete gesammelt haben, wird man unser Mißtrauen verstehen. Wir wollen aber hoffen, daß es dem Reichstag gelingt, dieses Mißtrauen zu zerstreuen.

Lohnbewegungen und Steuerzulagen.

In Dessau hatten die im vorigen Herbst geführten Verhandlungen das Ergebnis, daß Ende Oktober eine Steuerzulage bewilligt wurde. Einzelne Arbeitgeber drückten sich aber und zahlten weniger oder gar nichts. Es bedurfte erst einer neuerlichen Forderung, um diese zuerkannte Steuerzulage überall durchzuführen. In einer Zuschrift des Arbeitgeber-Schutzverbandes vom 28. April 1916 teilte uns dessen Vorsitzender, Herr Jeride, mit, daß sie sowie die Dessauer Tischlerinnung beschlossen hätten, eine allgemeine Zulage von 5 Pf. pro Stunde zu zahlen. In einzelnen Baugewerkschaften werden 7 bis 10 Pf. Zulage gewährt. Die Dessauer Waggonfabrik A.-G. hat sich noch nicht bereit erklären können, ihren Arbeitern irgendeine Steuerzulage zu gewähren. Dasselbe wollte nur von Fall zu Fall an jeden einzelnen Aufstellungen ausstellen. Aber auch hier hat es die Organisation in die Hand genommen, den Arbeitern von dem hohen Reingewinn (im letzten Jahre wurden 25 Prozent Dividende gezahlt) etwas zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit ist immer noch gering, da auf anderem Nachweis dauernd Arbeiter gesucht werden. Ein Teil unserer Kollegen arbeitet in den Geschloßfabriken zu bedeutend höheren Löhnen wie als Holzarbeiter.

In Erlangen hat die Firma Reinger, Gebrüder u. Schall, welche medizinische Apparate herstellt und drei bis vierhundert Arbeiter, darunter 50 Holzarbeiter, beschäftigt, den Arbeitern Steuerzulagen gewährt. Die höchstenlohnenden Arbeiter erhalten 1 Mk. pro Woche. Dieser Betrag steigt bis 5 Mk. für die niedrigstenlohnenden verheirateten Arbeiter. Arbeiterinnen erhalten 1 Mk. bis 1,50 Mk. Außerdem wird noch eine Kinderzulage gewährt, und zwar in Höhe von 50 Pf. für das dritte und jedes weitere Kind. Größere Zurückhaltung übte die Firma Dachbauer u. Goldhider, die sich erst nach langem Drängen entschließen konnte, den verheirateten Arbeitern eine ganze Mark und den ledigen Arbeitern und Arbeiterinnen gar nur 50 Pf. zu gewähren.

In Neudlinghausen wird viel Militärarbeit gemacht, trotzdem weigern sich die Unternehmer, eine Steuerzulage zu gewähren. Auf wiederholte Eingaben hat die Innung nicht einmal eine Antwort gegeben. Nach der Mitteilung von Innungsmitgliedern haben viele von Erlangen keine Kenntnis erhalten. Es scheint also, als habe der Obermeister die Zuschriften gleich verschwinden lassen. Dem Arbeitgeber-Schutzverband wurde geantwortet, wie folgt: zuzurück sein, daß der Vertrag innegehalten werden sei. Bemühungen beim Magistratsrat waren ebenfalls vergeblich. Da das Geschäft flott geht, wird es sich empfehlen, daß die Kollegen erstere Seiten aufziehen und den Unter-

nehmern Normen, daß sie sich nicht am Markenfall her- umziehen lassen.

In Treuen bewilligte die Firma Haffner, Möbelfabrik, eine Feuerungszulage von sofort 3 Pf. pro Stunde. Eine weitere Zulage von 2 Pf. pro Stunde erfolgt ab 1. Juni.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Rinalischen Park 2, bezogen werden.

Technik für Alle. Technische Monatshefte. Bau- und Maschinentechnik, Bergbau, Kriegs-, Flug-, Schiffs- und Verkehrstechnik, Handel, Industrie und Weltwirtschaft. Jahrgang 1916/17, Heft 1. Preis vierteljährlich 1,25 Mk. (Stuttgart, Verlag der Technischen Monatshefte, Francksche Verlagshandlung.)

Diese Zeitschrift bringt auch im neuen Jahrgang alles Wissenswerte aus dem umfangreichen Gebiet der gesamten Technik, und zwar in einer Form und Fassung, die auch dem Laien, der über spezielle Kenntnisse nicht verfügt, Verständnis für solche Dinge ermöglichen.

Gegen Frankreich und Liban. 2. Halbband: Von der Marne bis zum Fall Antwerpens. Von Anton Fendrich. Preis geheftet 1 Mk. Aus der Sammlung „Stuttgarter Kriegsbücher“. Stuttgart, Francksche Verlagshandlung.

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. Ab. 6. Enthaltend die Chronik des Weltkrieges vom 11. November 1915 bis 29. Februar 1916, nebst Erzählungen, Schlachten- schilderungen und Beschreibungen der Kriegsmittel sowie zahlreichen Tafeln, Abbildungen und Plänen. Preis kartoniert 1 Mk., gebunden 1,25 Mk. Stuttgart, Francksche Verlagshandlung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

Einnahme im April: Ueberschuß sandten ein: Berlin F, Berlin J je 1000, Lichtenberg 600, Bitterfeld 500, Hörbe, Rothenburg je 400, Bayreuth, Mariendorf, Pantow, Steglitz, Fürstenwalde,

Gevelsberg, Griesheim, Jahr je 800, Darmstadt 250, Friede- nau, Friedrichsfelde, Schöneberg, Bohnsdorf, Deutz, Rath- heimar, Dresden-N., Erfurt, Essen, Gelsenkirchen, Kiel, Kronach, Cunitzsch, Feudenheim, Offenburg, Rathenow, Schlenningen, Schw.-Gmünd, Ballendar je 200, Sudenburg 180, Bühlh-Chrenberg, Bonn, Brandenburg, Dessau, Dort- mund II, Iserlohn, Beiersheim, Landau, Comnewitz, Volk- marsdorf, Lötzen, Lorch, Rastatt, Untertürkheim, Talsin- gen je 150, Arnstadt, Eilenburg je 140, Hagen 130, Herms- dorf, Wintersdorf je 120, Baumshulenberg, Kobenheim, Bruchsal, Bruch, Vubenheim, Wehlheiden, Wolfsanger, Ottmühl, Nippes, Drielen, Eusen-Weithofen, Etlingen- weier, Fellbach, Glensburg, Heddesheim, Heilbronn, Helbra, Herdecke, Jena, Rintheim, Rippurr, Rnieltingen, Konstanz, Seddenheim, Weissen, Neuwied, Ndr.-Wirschnitz, Nord- hausen, Nowawes, Oldesloe, Plauen i. V., Potsdam, Rott- weil, Salzingen, Schleuditz, Schw.-Hall, Schwerte, Seelbach, Bredow, Weishöchheim, Weischneureuth, Wintel, Würzen je 100, Frankfurt a. O., Hemelingen, Jossen je 90, Berge- dorf, Strehlen, Kl.-Muhem, Zeilenroda je 80, Cöthen, Emmerich je 75, Pinneberg, Verden je 70, Gumbinnen 60, Niesa 57,45, Malen, Apolda, Vordorf, Cottbus, Debschwig, Eislingen, Liemehna, Martiroda, Pirna, Speyer, Schweid- nitz je 50, Halbach, Quittelsdorf, Schleswig je 40, Gassen 35, Jehenhausen 34,05, Bromberg, Cunnersdorf, Themar je 30.

Summe der Ueberschüsse 19 641,50 Mk. Beiträge von Einzelmitgliedern 2 000,65 " Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern " " Zinsen 708,- " Sonstige Einnahmen 78,34 " Gesamteinnahme 22 426,49 Mk.

Ausgabe im April: Zuschuß erhielten: Halle, Karlsruhe je 400, Ralt, Göp- pingen, Nürnberg je 300, Wiesbaden 250, Aachen, Aue, Bremen, Dortmund I, Dürheim, Leipzig III, Neustrelitz, Schweinart je 200, Lambrecht 180, Fochenheim, Oerrain- stadt, Wittenberg je 150, Wilschaffsburg, Schöneberg, Dörn- berg, Deuben, Donsdorf, Eitshagen, Elmstein, Förderstedt, Hainichen, Heiligenzell, Hemmoor, Lüneburg, Buckau, Brezhenheim, Warbach, Memmingen, Niederstein, Pflaum- heim, Rumpenheim, Stade, Striegau, Gaisburg, Theissen,

Waldstetten, Weiskensels je 100, Arnstadt, Pottin, Nieder- berg je 80, Launsbach 70, Seehelm 60, Bunzlau, Hochspeyer je 50, Burgstädt 41,35, Hornberg 38,20.

Summe der Zuschüsse 7 250,55 Mk. Krankengeld an Einzelmitglieder 1 588,20 " Sterbegeld an Einzelmitglieder " " Sonstige Ausgaben 5 201,33 " Gesamtausgabe 14 140,08 Mk.

Gesamteinnahme 22 426,49 Mk. Gesamtausgabe 14 140,08 " Zunahme des Vermögens 8 277,41 Mk.

Die Jahresabrechnungen sowie die Rechnungsabschlüsse für die Kranken- und die Frauensterbekasse sowie auch für die Notstandskasse sind am 30. April an alle Verwaltungsstellen versandt. Sollten die Sendungen nach einigen Tagen nicht gelangt sein, so wird um Nachbestellung ersucht. Die Rechnungsabschlüsse sind nur in beschränkter Zahl herge- stellt und sollen daher an die sich dafür interessierenden Mit- glieder abgegeben werden.

Der Vorstand. J. A. G. Blume, Vorsitzender.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen

Erstklasse. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit.) Hamburg. Im April sandten Ueberschüsse ein: Barmen 150, Müm- chen 100, Liegnitz 70, Bochum 50 Mk. Summa 370 Mk.

Zuschuß erhielten: Buehl 250, Harburg 200, Altenburg, Erkrath, Nienberg und Ochshausen je 100, Altwasser 40 Mk. Summa 890 Mk. Jul. M a s s m a n n, Hamburg 31, Schwendestr. 37 pt.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Der Vorstand der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen, Erstklasse, verfaßt auf Grund § 10 der Satzung die Erhebung je eines Extrabeitrages für das zweite, dritte und vierte Quartal dieses Jahres. Die Begründung dieser Maßnahme wird allen Mitgliedern mit der Jahresabrechnung zugestellt. Der Vorstand.

Gestorbene Mitglieder. Erich Kühn, Stellmacher, gest. in Gotha. Karl Müller, 56 Jahre, gest. in Adlershof. Ludwig Speckhardt, Schreiner, 35 Jahre, gest. in Frankfurt a. M. Friedrich Bruder, Schreiner, 62 J., gest. in Frankfurt a. M. Ferdinand Ehlen, Stodmacher, 53 Jahre, gest. in Köln. Heinrich Körner, Tischler, 30 Jahre, gest. in Liebau (Schlesien). Max Rosenberger, Bergolder, gest. in Burg h. Magdeburg. Ehre ihrem Andenken.

Tischler auf furnierte Möbel (Speise- und Herrenzimmer), Zeilarbeit, gesucht. Paul Marcus & Frank, Altona-Ottensen.

10 Möbeltischler für Speise- und Herrenzimmer finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung. Richard Elze, Hübener & Co. G. m. b. H., Dessau.

Mehrere tüchtige Möbeltischler auf furnierte Arbeiten, auch bessere weiße Sachen, gesucht. Arbeitsnachweis der Zahlstelle Baugen, An der Petrisstraße 1, 1 Treppe.

6 tüchtige Bautischler für Öppreußen gesucht. Bezahlung nach dem Berliner Bautischlertarif von 1915. Auskunft erteilt Gewerkschafter Ang. Sidfeld, Zoppot bei Danzig, Heinrichsallee 15.

Gesucht tüchtigen, selbständigen und erfahrenen Vorarbeiter für Holzbearbeitungsfabrik (besonders Rinken). Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung an C. B. Friede Sohn, Nienburg-Besler.

Mehrere tüchtige Tischlergesellen (auch verheiratete) auf Eichenmöbel für dauernd gesucht. R. Binkler, Möbelfabrik, Stargard (Pommern).

Mehrere tüchtige Schreiner auf feinere furnierte und polierte Arbeiten sowie einen Feiger gesucht. Friedrich Graf, Möbelfabrik, Kafferslustern.

Tischler, Polierer, mehrere tüchtige, für dauernde Beschäftigung gesucht. Gustav Steinweg Nachf., Sophtanofortfabrik, Braunschweig.

Tücht. Schreiner auf Sofagestelle u. bessere Garnituren gesucht, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Jakob & Reimann, Essen-Ruhr, Louisenstraße 8.

Tüchtige Möbeltischler für bessere Schlaf- zimmer sowie ein Holzdrechsler für dauernde Arbeit gesucht. Kersting & Mager, Möbelfabrik, Höchst a. M.

Zur Massenerzeugung von Viegnitzer Ring- tüchen werden Tischler sowie Maschinen- arbeiter gesucht. S. Fritzsche & Co., Viegnitz.

Gesucht werden für sofort mehrere Stuhlbauer auf bessere Sachen, 3 Maschinenarbeiter, 2 Tischler. Arbeitsnachweis der Zahlstelle Nabeuan. Perfekter Jurichter, in allen Arbeiten er- fahren, sucht sofort Stellung. Leo Feinstein, Eisenberg (S.-Mtenbg.) Großer Brühl 10.

2 Tischler, 2 Stuhlbauer, 2 Drechsler stellen sofort ein Heller & Co., Schwallungen (Werra). Tüchtige Stuhlbauer und tüchtige Ma- schinenarbeiter gesucht. Waldeckische Stuhlfabrik G. m. b. H., Rengeringshausen.

Tüchtigen Stuhlbauer, besonders auf gute Sessel- und Sofagestelle eingearbeitet, in dauernde Stellung sucht Kunsttischlerei Hirschwald, Weimar, Buchstater Straße 11.

Tüchtige Holzdreher auf Klavierstühle finden Beschäftigung in der Klavierstuhl- fabrik Chr. Imle, Karlsruhe i. Baden, Sophienstr. 17.

Ein tüchtiger Drechsler für dauernde Arbeit gesucht. S. Reiber, Jilensburg, Angelburger Straße 6.

Drechsler auf Bilderrahmen für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. Kaufmannsakt B. Gross Akt.-Ges., Leipzig-Reuditz.

Tüchtige Hartgummidrechsler für Spritzen finden gutbezahlte Stellung bei Weidemeyer & Co., Cassel.

Korbmacher auf Mattarbeit zu sofort ge- sucht. Hoher Lohn. Ernst Rothbart, Korbmachermeister, Stralsund, Badenstr. 10.

50 Korbmacher auf Geflochtenkörbe sofort gesucht. Georg Wicht, Rohrwarenfabrik, Eisleben.

40 Korbmacher auf Feldpatronenkörbe, 96 er Kartuschkörbe Langgranatenkörbe, 15 cm finden bei Lohnstarif I. Klasse sofort Stellung. Richter & Woll, Krippen (Sächsische Schweiz). 3 bis 4 tüchtige Korbmachergesellen (nur auf Reiskörbe) finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Kost und Logis im Hause. Hugo Adolph, Korbmachermeister, Loewen i. Schlei., Ring 16.

Korbmacher auf Grün, Gematt und Geflochten, 30 Proz. Tarifzuschlag, Berliner Körbe 1 Mk. Lohn, Holz gut zugerichtet, stellen jederzeit ein Gebr. Vetter, Köpfigenbroda bei Dresden.

Einige Korbmacher auf runde Geflochtenkörbe gesucht. Gebr. Wolff, Bernburg.

Östpreussisches Sagenbuch, gebunden 50 Pf. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Table with columns: Ort, Bautischler, Möbeltischler, Maschinenarbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows: Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, Eilenburg, Forst, Hamburg, Hannover, Herford, Leipzig, Lübeck, Zusammen, Vor. Woche.

Tüchtige Korbmacher für Geflochtenkörbe zu Tarifklasse I werden ein- gestellt. Theodor Reimann, Kgl. Hoflieferant, Dresden-N., Königsstr. 3.

Ein Korbmacher auf Eisenkörbe für sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. W. Schill, Rethen a. Leine.

Für Holzsohlenfabrik in Ungarn werden Werkführer und Arbeiter gegen hohen Lohn aufgenommen. Brüder Karohl, Berlin, Palfisadenstr. 82.

Sechzehn Jahre in Sibirien u. G. Deutsch 9. Tausend. Gebunden 3,50 Mk. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Eingelegte Furniere für Nähtische, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungschriften. E. Biller, Marqueter, Heidelberg Theater-Strasse 7.

Werkzeug-Neuheiten jeder Art. Jeder verlange sof. gratis u. fr. Preislisten von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppelner Strasse 31.